

Sonderpädagogischer Förderbedarf im Bereich Lernen versus kombinierte Störung schulischer Fertigkeiten

Beitrag von „Shadow“ vom 1. Juli 2017 14:30

Zitat von Conni

[ironie]Ich weiß nicht, was du hast: In Kunst können sie doch sicher etwas Malen und dafür dann mindestens die 4 bekommen? Und in Musik mal was singen?

Bei uns gibt es noch den Sachunterricht, da können sie dann mündlich auch noch was ausgleichen. Oder sie sind sportlich? Man muss die Stärken eben suchen!

[/ironie]

Ja, das widerspricht sich. Leider wandelt sich die Ansicht zu LRS + Rechenschwäche derzeit auf Basis finanzieller Möglichkeiten. Das ist sehr ätzend. Das ganze wird dann als "kombinierte Störung schulischer Fertigkeiten" (ICD-10-Diagnose F81.3) umschrieben.

Mir wurde in Bezug auf meinen einen Schüler gesagt, dass die Schule (speziell ich) schuld sei, wenn er innerhalb von 3 Jahren nicht vom Niveau Klasse 1 auf das Niveau Klasse 5 kommt. Ganz toll.

Dafür muss eigentlich ein eigener Thread her!!

Finde ich sehr interessant.

Wie sind eure Erfahrungen damit?

Genau diese ICD-10 Diagnose F 81.3. ist mir jetzt auch untergekommen.

Heißt das mit anderen Worten, man soll das Kind dann mit dem Nachteilsausgleich durchziehen (Lesen, Rechtschreiben als Note aussetzen), Mathe vielleicht die 5, aber Englisch, SU und andere Fächer auf 4 heben???

Ist das so gewollt, dass es weniger LB Kinder gibt??

Beitrag von „immergut“ vom 1. Juli 2017 14:47

In meiner Klasse wird das so gehandhabt, ja. Aber ich "hebe" keine Note.

Beitrag von „Conni“ vom 1. Juli 2017 14:49

Ja, die Kinder werden bei uns durchgezogen oder "mitgeschleift".

Lesen / Rechtschreiben: Note aussetzen oder entsprechender Nachteilsausgleich (längere Bearbeitungszeit, Nachschlagewerke zur Kontrolle, größere Schrift, einfacherer Satzbau, teilweises Ersetzen schriftlicher durch mündliche Leistungen). Das wird auch in allen anderen Fächern, in denen gelesen und geschrieben wird, umgesetzt: Sachunterrichtstests, Musiktests, Englisch...

Mathematik: Note aussetzen (bei uns möglich) oder Nachteilsausgleich (mehr Zeit, Übersichten über Umrechnungen oder Einmaleinstabellen, Addition und Subtraktion nur ohne Übergänge, in schweren Fällen rechnen die Kinder in einem sehr viel kleineren Zahlenraum, 100 statt 1 Million z.B.)

Wir hatten bisher wenige dieser Schüler mit dieser Diagnose. 1 bis 2 pro Jahrgang. In meiner jetzigen Klassenstufe sind es nun weitaus mehr, davon 2/3 in meiner Klasse. Das hat etwas mit der Klassenzusammensetzung zu tun und wurde notgedrungen in Kauf genommen. Ich empfinde es als ein "Durchschleifen" und ich sehe immer nur diesen finanziellen, personellen, materiellen Mangel und die Kurzsichtigkeit der Eltern vor mir. Ganz schlimm empfand ich [VERA](#), denn da müssen diese Kinder mitmachen und werden normal gewertet. Meine Klasse zieht dadurch die gesamte Schule noch mal nach unten. Spannenderweise sind meine Schüler im Bereich "Muster und Strukturen" - also dem Bereich, der logisches Denken und damit einen Bereich der Intelligenz mittestet - viel schwächer als die Parallelklassen.

Beitrag von „Shadow“ vom 1. Juli 2017 14:54

Das Thema brennt mir wirklich unter den Nägeln.

Also nochmal zum Verständnis:

Es gibt Kinder, die sind in allen Fächern schwach, werden aber nicht als lernbehindert bezeichnet, weil der IQ vielleicht doch noch als "normal" gilt oder weil sie irgendein ärztliches Gutachten haben, wo das drin steht.

Und diese Kinder werden dann mit dem Nachteilsausgleich für LRS durchgezogen.

Ich finde das wirklich hoch interessant. War das schon immer so, oder kam das erst in den letzten Jahren?

Bin da echt ziemlich baff. Bisher dachte ich immer, LRS oder Dyskalkulie wäre eine Teilleistungsstörung und man kann nicht beides haben. Aber wenn man sich den "LRS-Erlass" für NRW anguckt, steht da auch nichts von Teilleistungsschwäche drin, oder?

Und immer mehr Kinder sollen LRS haben, obwohl sie insgesamt schon sehr schwach sind. Das

ist also dann wirklich so legitim??

Beitrag von „Jule13“ vom 1. Juli 2017 15:00

Zitat von Shadow

F 81.3.

Ach, dass es dafür jetzt eine eigene ICD-10 gibt, wusste ich gar nicht. Bisher habe ich in solchen Fällen immer zwei Atteste bekommen.

Aber die Diagnose Lernbehinderung ersetzt das in meinen Augen nicht. Denn ich habe durchaus Schüler, deren Rechtschreibung ziemlich ok ist, die aber keine Aufgabenstellungen verstehen und auch große Probleme mit der Logik haben. - Auch und gerade in Sachfächern. Die wissen schlicht nicht, was sie tun sollen. (Auch dann nicht, wenn man die Aufgabenstellung einfacher formuliert oder mündlich erklärt.) Sie können auch selbst keine mündlichen oder schriftlichen Erklärungen abgeben.

Ich empfinde es übrigens gar nicht so, dass das so vom Schulamt, der Bezirksregierung oder so gewollt ist. Es sind die Eltern, die den Nachteilsausgleich einfordern.

Allerdings testen wir am Beginn der 5. Klasse alle Kinder auf LRS und bieten für die ersten Jahre eine Förderung in der Schule an. Meine Erfahrung damit ist, dass es viele Kinder gibt, die während dieser Förderjahre so gute Fortschritte machen, dass man die Diagnose aufheben und den Nachteilsausgleich aussetzen kann. Dann war es in meinen Augen aber auch keine echte LRS, sondern sie haben es - aus welchen Gründen auch immer - in der Grundschulzeit nicht angemessen gelernt.

Einige Kinder aber machen kaum Fortschritte. Die schreiben auch in der 10. Klasse noch ein und dasselbe Wort in einem Satz auf zwei verschiedene falsche Arten, bringen aber in allen anderen Bereichen gute Leistungen. DAS ist echte LRS.

Dyskalkulie bringt in NRW dem Schüler übrigens keinen Nachteilsausgleich. Die Diagnose nützt dem Kind nur psychologisch und gibt dem Mathelehrer zu verstehen, dass das Kind nicht etwa unwillig ist, sondern wirklich nicht kann. Was der dann allerdings damit anfangen soll, ist niemandem klar.

Beitrag von „Valerianus“ vom 1. Juli 2017 15:04

F81.3 ist der Alleskönner unter den Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten. Das Kind ist normal intelligent, wird normal beschult und kann trotzdem weder lesen, noch schreiben, noch rechnen. Neu ist das auch nicht (der ICD-10 ist von 1992 (mit kleineren Änderungen über die Jahre), aber es wird gerade vor allem in Deutschland neu entdeckt, das nicht alles an Intelligenz und Beschulung liegt (Hinweis: Eltern und Erziehung o.O).

Beitrag von „Shadow“ vom 1. Juli 2017 15:10

Das mit der ICD-10 Diagnose weiß ich auch erst seit kurzem.

Bei uns sind es noch nichtmal die Eltern, die das einfordern, das ist ja das Erstaunliche! Das kommt zum Beispiel vom SPZ oder von sonstigen Ärzten. Natürlich greifen Eltern das dann gerne auf, aber bei uns war das zum Glück nicht so.

Mir scheint es so, als sei auch die LRS Feststellung und der Umgang mit LRS - trotz Erlass in NRW - nicht eindeutig geregelt und von Schule zu Schule anders gehandhabt.

Ein Kind, das befriedigende bis ausreichende Leistungen im Rechtschreiben hat, kann doch keine LRS haben? Oder es stimmt was an der Leistungsbewertung nicht.

Beitrag von „Shadow“ vom 1. Juli 2017 15:16

[Zitat von Valerianus](#)

F81.3 ist der Alleskönner unter den Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten. Das Kind ist normal intelligent, wird normal beschult und kann trotzdem weder lesen, noch schreiben, noch rechnen. Neu ist das auch nicht (der ICD-10 ist von 1992 (mit kleineren Änderungen über die Jahre), aber es wird gerade vor allem in Deutschland neu entdeckt, das nicht alles an Intelligenz und Beschulung liegt (Hinweis: Eltern und Erziehung o.O).

Wo soll das bloß noch hinführen...

Beitrag von „Jule13“ vom 1. Juli 2017 15:27

<https://www.lehrerforen.de/thread/44250-sonderp%C3%A4dagogischer-f%C3%B6rderbedarf-im-bereich-lernen-versus-kombinierte-st%C3%B6rung-sc/>

Zitat von Shadow

Ein Kind, das befriedigende bis ausreichende Leistungen im Rechtschreiben hat, kann doch keine LRS haben? Oder es stimmt was an der Leistungsbewertung nicht.

Richtig. Und bei unseren hauseigenen Testungen bekommen diese Kinder auch die Diagnose nicht. Dann aber werden die Eltern aktiv und lassen das Kind bei einem Kinder- und Jugendpsychiater testen, der stadtbekannt dafür ist, dass jedes Kind, das ihm vorgestellt wird, die Diagnose auch bekommt. Wenn die Eltern dann das Kind zum Logopäden schicken und mir das bescheinigen können, muss ich den NTA gewähren.

Ich habe Eltern, die mir sogar ins Gesicht sagen, dass sie wissen, dass LRS nicht die richtige Diagnose ist, und dass sie einfach möchten, dass das Kind mehr Zeit bei Klassenarbeiten eingeräumt bekommt, weil es dann zu besseren Ergebnissen komme. Wenn ich mich dann querstelle, habe ich sechs Jahre zermürender Kämpfe vor mir, für die mir die Energie und Zeit fehlt (siehe Herkunfts-Thread).

Beitrag von „kecks“ vom 1. Juli 2017 15:57

ich dummer sekundarlehrer habe immer gedacht, dass teilleistungsstörungen sich gerade dadurch definieren, dass der iq normal oder hoch ist, aber eben in diesem teilbereich die leistungen wegbrechen? wenn ein kind logik und mustererkennung so gar nicht kann, dann dürfte der iq-test nicht hoch ausfallen, ergo gar keine teilleistungsschwäche diagnostiziert werden?! wer schreibt solche diagnosen? ist ja gruselig. in bayern entscheidet am gym einzig und allein die schulpsychologin über ntas.

Beitrag von „Schmeili“ vom 1. Juli 2017 22:52

Bei uns läuft das teilweise unter 'Wahrnehmungsstörungen' die sich ja auf alle Hauptfächer auswirken. Unsere SPZ sind da gaaanz weit mit vorn. Nachteilsausgleich in allen Hauptfächern- ganz großes Kino!!!!

Aber leider gibt das Schulgesetz das her....

Beitrag von „kecks“ vom 1. Juli 2017 23:01

<https://www.lehrerforen.de/thread/44250-sonderp%C3%A4dagogischer-f%C3%B6rderbedarf-im-bereich-lernen-versus-kombinierte-st%C3%B6rung-sc/>

ist eine wahrnehmungsstörung nicht wieder was anderes?

Beitrag von „Schmeili“ vom 1. Juli 2017 23:12

ja-natürlich! Aber mit demselben schulischem Endergebnis.
Hiervird eben die Wahrn.störung als Teilleistungsschwäche definiert und so läuft das Kind weiter gezwungen mit...

Beitrag von „Schantalle“ vom 2. Juli 2017 00:27

Im Grunde versucht ihr gerade eine Definition von "Lernbehinderung" festzulegen. Die gibt es so nicht. Bzw. es gibt ganz viele verschiedene. Und im schulischen Rahmen (wo die "Lernbehinderung" ja einzig relevant ist, später kräht kein Hahn mehr nach diesem Begriff), legt jedes Bundesland seine Formalitäten fest, wie ein lernbehindertes von einem nicht lernbehinderten zu unterschieden wäre. Diese Grenze von soundsoviel IQ-Punkten existiert- so vermute ich- in keinem oder wenigen (?) Bundesländern noch schwarz auf weiß.

Soweit ich weiß, lauten die Definitionen immer in der Art "...umfänglich, dauerhaft beeinträchtigtes Lernvermögen..." Wahrnehmung, Leistungsstand, Sozialverhalten, Arbeitsverhalten usw. usf. spielen bei den Gutachten mit rein. Also kurz: kommt in der Schule nicht klar, warum auch immer und was man da tun kann, soll die Förderschule bestenfalls herausfinden. Bei jedem Kind wird dann separat gegrübelt. Auch wenn ich den Ärger derer verstehe, die das Kind den ganzen Tag um sich haben und finden: "behindert!" braucht's halt noch mal unabhängige Personen, die drübergucken. Dass die Entscheidung dann wieder nicht objektiv ist, damit müssen Menschen leben, die finden, das Leben sei eine Statistik.

Zuschreibungs- vs. Förderdiagnostik.

EIGENTLICH (so ist es zumindest hier und in NRW, bin jetzt zu faul zum googeln), werden förderpädagogische Gutachten geschrieben, in denen die Förder**maßnahmen** nicht der Förder**ort** festgelegt werden sollen. Über den Förderort, an dem die Maßnahmen umgesetzt werden sollen entscheidet die Schulbehörde. Eine Grundschullehrkraft, die viele schwierige und schwache Kinder (ich sags mal so plakativ) hat, möchte logischerweise die Schwierigsten und Schwächsten aus der Klasse raus-> an der Förderschule (Sonderschule) haben. EIGENTLICH müsste sie aber, wenn das Gutachten nun geschrieben ist, die Fördermaßnahmen umsetzen, die
Sonderschullehrkraft
empfohlen
hat



. Ob der Förderort besser die Sonderschule wäre, entscheiden nicht die Grund- und nicht die SonderschullehrerInnen, sondern die Schulbehörde. Also die, die auch die Förderstunden verteilen (halbe Stunde pro Kind und Monat...). Letztlich natürlich von den Plätzen und der aktuellen Quote und den tatsächlich vorhandenen Lehrern etc. abhängig.

So wollten es die empfehlungschreibenden Universitäten, so ist es aber in der Realität noch nicht angekommen. Dass es in der Realität bedeutet, dass Grundschulen erst mal ALLE in der Klasse sitzen haben und diesen Spagat mit 28 Kindern nicht befriedigend leisten können sollte jedem Kollegen klar sein.

Langer Rede kurzer Sinn: ein Kind hat heute "sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich Lernen" o.ä. und ist nicht mehr lernbehindert. Der IQ ist dabei interessant (manchmal verirrt sich auch ein (über)durchschnittlich begabtes Kind zu uns). Aber nicht überall verpflichtend zu testen und v.a. wenig aussagekräftig für den Lernerfolg *dieses* Kindes. Sonst säße es nämlich nicht in der Diagnostik. Die Frage alleine sollte sein: was tun, damit *dieses* Kind wieder lernen kann?!

Beitrag von „Conni“ vom 2. Juli 2017 09:16

[Zitat von kecks](#)

ist eine wahrnehmungsstörung nicht wieder was anderes?

Die sind das Nonplusultra: Mit ihnen kann man **alles** erklären, z.b. auch, dass Kinder kippeln **müssen**. Oder dass sie eben das Abgeschriebene einfach nicht kontrollieren und verbessern **können**.

Beitrag von „Conni“ vom 2. Juli 2017 09:23

[Zitat von Schantalle](#)

Langer Rede kurzer Sinn: ein Kind hat heute "sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich Lernen" o.ä. und ist nicht mehr lernbehindert. Der IQ ist dabei interessant

(manchmal verirrt sich auch ein (über)durchschnittlich begabtes Kind zu uns). Aber nicht überall verpflichtend zu testen und v.a. wenig aussagekräftig für den Lernerfolg *dieses* Kindes. Sonst säße es nämlich nicht in der Diagnostik. Die Frage alleine sollte sein: was tun, damit *dieses* Kind wieder lernen kann?!

Ach, stimmt, da war ich gestern zu schnell. Habe selbstverständlich den Threadtitel geändert. Und: Nein, der IQ ist nicht immer aussagekräftig für den Lernerfolg. Bei uns hat z.B. ein Kind sopäFöbeLE bekommen, das in Deutsch im RLP Grundschule mitkommt. Da aber bei uns der IQ für die Diagnostiker ausschlaggebend ist, hat es den Förderbedarf bekommen, die hauseigene Sopä schüttelt nur den Kopf.

Beitrag von „Valerianus“ vom 2. Juli 2017 09:48

Der IQ ist nicht ausschlaggebend für den Lernerfolg? Das wird jetzt wieder ein anderes Thema, aber: Echt jetzt? Hast du mal in Grundschulklassen flächendeckend IQ, Leseverstehen und Rechenfertigkeiten erhoben und dir angeguckt wie eng das alles zusammenhängt? Natürlich gilt das nicht für jedes einzelne Kind, aber Statistik macht auch keine Aussagen über einzelne Kinder.

Beitrag von „benminor7“ vom 2. Juli 2017 11:57

Wenn hier schon über "Alleskönner" und "Nonplusultra" diskutiert wird...In Sachen IQ und der damit verbundenen Testung liegt doch der nächste Hase im Pfeffer begraben: Sofern die Testung nicht von offizieller Seite erhoben wird sieht das Ganze doch oft so aus (selbst erlebt bei diversen Kollegen).

Der Test wird durchgeführt von schlecht vorbereiteten Sonderpädagogen, die gleichzeitig testen, protokollieren und im Manual nachlesen. Testbatterien sind nicht selten veraltete CFTs, HAWIKs oder SON-Rs, die sich in den Schränken der Medienräume finden lassen. Testsituationen gestalten sich anders, als sie im Manual vorgegeben sind.

In den Gutachten wird dann trotz schwammiger Messungen der konkrete IQ-Wert als Tatsache verkauft. Bestenfalls liegt der Wert dann unter 70 und schon kann man, verschönert mit ein paar Aussagen über Lern-/Arbeitsverhalten, Wahrnehmung etc., den FSP Lernen festlegen.

Beitrag von „kecks“ vom 2. Juli 2017 12:47

realität hat immer mängel. deswegen den iq aus der diagnostik zu nehmen (was dann wieder so schön in die sparmaßnahmen passt, weil kein förderschwerpunkt, dafür ein paar ntas und "inklusion" = super, keine extrakosten vs. förderzentrum oder echte sonderschullehrer vor ort für mehr als ein paar minuten die woche) erscheint mir etwas voreilig, stichwort kind und bad und so. der iq ist schon ein sehr bewährtes konstrukt...

Beitrag von „Jule13“ vom 2. Juli 2017 13:11

Ach, dieser IQ-Wert allein ist doch gar nicht aussagekräftig. Der wird aus verschiedenen getesteten Bereichen zusammengesetzt, die durchaus sehr, sehr unterschiedlich ausfallen können.

Wenn also ein Kind einen IQ von 85 hat (Grenzwert), aber z.B. u.a. im Teilbereich Logik 110 und im Teilbereich Verarbeitungsgeschwindigkeit 60, heißt das nicht, dass das Kind nicht denken kann, sondern dass es sich auf einem Arbeitsblatt mit vielen Informationen nicht zurechtfindet. Die Gründe können sehr vielfältig sein. Der banalste wäre, dass das Kind eine Brille braucht.

Wie valide wäre dann also das Testergebnis?



Beitrag von „Valerianus“ vom 2. Juli 2017 13:21

Schönes Beispiel, passiert aber wohl eher selten dass ein normal intelligentes Kind auf einer Skala in die geistige Behinderung abrutscht. Ist mir zumindest bei ~1200 getesteten Kindern (in Kindertagesstätten und Grundschulen) während meiner Zeit an der Uni nicht einmal passiert (was aber auch schlicht daran liegt, dass die meisten "normalen" IQ-Tests nur den Bereich von 70 bis 130 wirklich gut abdecken (größere Batterien auch mal 60-140, aber die führt man kaum in der Schule durch)...man kann die drunter und drüber zwar erkennen in solchen Tests, aber für genaue Messungen darunter und drüber gibt es spezielle Verfahren). Wer hat den Test denn durchgeführt bei dem das passiert ist?

Beitrag von „kecks“ vom 2. Juli 2017 13:27

Zitat von Jule13

Ach, dieser IQ-Wert allein ist doch gar nicht aussagekräftig. Der wird aus verschiedenen getesteten Bereichen zusammengesetzt, die durchaus sehr, sehr unterschiedlich ausfallen können.

Wenn also ein Kind einen IQ von 85 hat (Grenzwert), aber z.B. u.a. im Teilbereich Logik 110 und im Teilbereich Verarbeitungsgeschwindigkeit 60, heißt das nicht, dass das Kind nicht denken kann, sondern dass es sich auf einem Arbeitsblatt mit vielen Informationen nicht zurechtfindet. Die Gründe können sehr vielfältig sein. Der banalste wäre, dass das Kind eine Brille braucht. Wie valide wäre dann also das Testergebnis?



sehr valide. durch die Untertests sieht man genau, wo das Problem ist, und kann entsprechend agieren. und die Gesamtleistung wird eher schlecht sein, und nichts anderes misst der IQ. dass manche das nicht adäquat interpretieren können ("IQ 80, Kind also dumm"), liegt an diesen Individuen, nicht am Test.

Beitrag von „Valerianus“ vom 2. Juli 2017 13:30

Noch eine Frage hinter "Wer hat das getestet" her: Welcher Test kann auf Unterskalenebene reliabel geistige Behinderung und Hochbegabung erkennen?

Beitrag von „Jule13“ vom 2. Juli 2017 13:35

Das Testergebnis in seiner ganzen Breite, ja. Aber nicht der errechnete IQ-Wert allein. Der wird aber oft als Maßstab für den Förderbedarf LE oder GB verwendet. Das erlebe ich immer wieder. Das, finde ich, geht so ohne Weiteres eben nicht.

Beitrag von „Stille Mitleserin“ vom 2. Juli 2017 13:59

Es ist durchaus möglich, dass ein Kind mit normalem IQ Probleme bei der Konzentration oder mit dem Lernen hat. Ich verweise jetzt mal auf ADS/ADHS und Autismus.

In ein paar Antworten schimmert das klassische Vorurteil durch: die Kinder können schon, die Erziehung ist schuld.

Wer so etwas schreibt hat einen dringenden Fortbildungsbedarf.

Bei einer Wahrnehmungsstörung durch eine Einschränkung im räumlichen Sehen hat ein Kind zum Beispiel Probleme, sich im Raum zu verorten. Sich ergebende Probleme können das Vergessen von Heften, nicht notierte Hausaufgaben oder nur halbe Hefteinträge sein. Auch, wenn man das erst einmal nicht vermutet. Da kann man als Lehrkraft natürlich unterstellen, dass Kind sei faul, desinteressiert oder einfach dumm. Das bringt einen aber nicht weiter, weder Kind noch Lehrkraft.

Um auszuschließen, dass Kinder einfach faul sind oder nicht wollen, wäre die einfachste Vorkehrung, die Kinder zu motivieren und das Positive an ihnen zu sehen und nicht nur defizitorientiert zu denken. Ich wünsche mir übrigens auch für meine "normalen" SuS.

Beitrag von „Schantalle“ vom 2. Juli 2017 20:07

[@Stille Mitleserin](#), hab ich was verpasst? 🤔

Zitat von Valerianus

Der IQ ist nicht ausschlaggebend für den Lernerfolg? Das wird jetzt wieder ein anderes Thema, aber: Echt jetzt? Hast du mal in Grundschulklassen flächendeckend IQ, Leseverstehen und Rechenfertigkeiten erhoben und dir angeguckt wie eng das alles zusammenhängt? Natürlich gilt das nicht für jedes einzelne Kind, aber Statistik macht auch keine Aussagen über einzelne Kinder.

Danke, dass du dir selbst erklärt hast: das ist der springende Punkt.

Statistik macht keine Aussagen über einzelne Menschen. Bitte, bitte im Sinne aller Kinder, mit denen du je zu tun hast: merken.

Vielleicht verstehst du auch schlicht nicht, was es mit der Überprüfung auf sonderpädagogischen Förderbedarf auf sich hat? Deswegen hatte ichs noch mal erklärt.

Ich hab schon viele, viele Gutachten geschrieben. Und jeder Satz ist dabei übrigens objektiv belegbar. Trotzdem dürfen wir (aus vom Kollegen oben genannten Gründen) keinen IQ-Test durchführen. Und das hat eben auch Vorteile, wenn der IQ-Wert (wie auch immer ermittelt) erst

mal aufm Papier steht, dann können da noch 20 weitere Seiten an Argumenten und Untersuchungsergebnissen kommen: für die Behörde steht fest: der kann raus aus der Statistik. Völlig egal, ob die schulischen Leistungen abkacken, welche Konflikte es zwischen Schule und Familie gibt, welche Probleme und Schädigungen vorliegen (die fehlende Brille ist kein schlechter Scherz) etc.pp. Wenn der Psychologe gesagt hat, ein IQ-Pünktchen zu viel, dann wars das mit Förderung.

Beitrag von „Valerianus“ vom 2. Juli 2017 22:00

Ich durfte IQ-Tests durchführen, ich dürfte immer noch welche durchführen (ich wüsste nur nicht welchen Nutzen das im Schulalltag haben und wie ich das den Eltern erklären sollte). Ich habe Statistik erst im Mathematikstudium belegt und dann nochmal in den Aufbaustudien für Psychologie. Danke dass du mich an deiner unbändigen Weisheit hast teilhaben lassen, dass manchmal ein Punkt den Unterschied zwischen Lernbehinderung und normal ausmachen kann. Das ist mir im schulischen Kontext noch nie untergekommen, dass ein Punkt den Unterschied zwischen Abitur bestanden oder nicht bestanden ausmachen kann oder eine Note den Unterschied zwischen versetzt und nicht versetzt. Das passiert nun einmal, wenn man irgendwo einen cut-off machen muss. Wenn man das dann möchte (beim IQ-Test), kann man übrigens nochmal mit einer anderen (die erste Testung gibt evtl. Hinweise womit man testen sollte um das gewünschte Ergebnis zu bekommen) Testbatterie ran, die Dinger sind zwar extrem reliabel, aber messen doch teilweise unterschiedliche Schwerpunkte. Was meinst du wie die vielen niedergelassenen Psychologen die Kinder allesamt auf hochbegabt oder Teilleistungsschwäche getestet bekommen? Jedes Mal wenn ich so einen Wisch bekomme, muss ich mir echt Mühe geben ernst zu bleiben.

Und wenn du ernsthaft glaubst, dass jeder Satz in deinen Gutachten objektiv belegbar sei, dann bitte, bitte bring anderen bei wie man das macht. In der Ausbildung zum psychologischen Psychotherapeuten wird man nämlich genau vor dieser Hybris gewarnt...wenn du die überwunden und zu absoluter Perfektion gefunden hast, dann solltest du das anderen Menschen beibringen. -.-

Andererseits glauben viele von den niedergelassenen Psychologen den Quatsch auch...also so allein bist du nicht...

Beitrag von „Schantalle“ vom 3. Juli 2017 10:11

Das Problem ist, dass du immer so überzeugt davon bist, was du sagst, dass du überhaupt nicht mehr zuhörst. Ein Punkt im IQ-Test macht eben nicht aus, ob ein Kind als lernbehindert bezeichnet wird. Darum geht es ja.

Für die Schulbehörde, die versucht, an Förderschulplätzen zu sparen ist der "Punkt zu viel" ausschlaggebend, das Kind in der Grundschule zu belassen, völlig egal was sonst noch drumrum passiert. Dabei macht Lernbehinderung ja gerade aus, dass das Kind im aktuellen Bedingungsgefüge nicht ausreichend vorankommt im Lernprozess. Lernbehinderung ist nicht wie eine Körperbehinderung feststellbar und dann für den Rest des Lebens festgeschrieben.

Und natürlich sind die Sätze belegbar, die ich schreibe, weil ich nur Beobachtungen aufschreibe und meine eigenen Interpretationen kennzeichne. Ich sage also nicht: "Kind hat unterdurchschnittliche Intelligenz", sondern ich stelle fest, welche Menge es simultan erfassen kann und was das im Vergleich zu Gleichaltrigen bedeutet. Und so zu jedem einzelnen anderen Unterpunkt, der für Schule Relevanz hat.

Ich hab gar kein generelles Problem mit IQ-Tests, ich sage nur, dass denen ein viel zu großer Stellenwert beigemessen wird, weil die Zahlen so verlockend objektiv scheinen. Und dass nicht in allen Bundesländern welche von Förderpädagogen durchgeführt werden.

Edit: Einige Schüler an der Lernförderschule verbessern sich so, dass sie an die Hauptschule wechseln und den Hauptschulabschluss schaffen können. Dazu muss jemand ihren Lernförderbedarf aufheben: Ihr IQ hat sich aber sicher nicht verändert.

Beitrag von „Valerianus“ vom 3. Juli 2017 15:20

Der IQ ist während der Kindheit nicht besonders stabil (also er schwankt jetzt auch nicht andauernd zwischen GB und Hochbegabung, aber ± 10 und insbesondere regression to the mean ist da schon drin), da kann man über mehrfache Tests durchaus ein bisschen Veränderung bekommen. Und ja, IQ Tests (wie den meisten Tests) wird regelmäßig zu große Bedeutung beigemessen. Sie können ein Puzzlestück (meinetwegen auch ein großes) in einem kompletten Bild sein, aber das habe ich oben auch schon geschrieben (deswegen muss ich bei Bescheinigungen von Psychologen so oft das Lachen unterdrücken). In diesem Thread haben wir ausnahmsweise eine sehr ähnliche Meinung, abgesehen davon, dass ich nicht so an die Objektivität glaube (denn wenn ein Kind in einer Untersuchung ein Subitizing von 5 schafft kann das zwar die reale Kapazität sein, könnte aber auch durch andere Ursachen herabgesetzt sein (oder das Kind ist eine Taube))